

**Wissenschaftliche Fortbildung für Notfall-
seelsorgende, Fachberatende und PSU-Teams**

Das psychosoziale Lagebild: Erkennen und Handeln

Prof. Dr. phil. Harald Karutz
Diplom-Pädagoge & Notfallsanitäter
Professur für Notfall- und Rettungsmanagement



Das psychosoziale Lagebild: Erkennen und Handeln

1. Einführung & Begriffsklärung

2. Lagebildvarianten und -ziele

3. Offene Fragen und Unklarheiten

4. Fazit

Das psychosoziale Lagebild: Erkennen und Handeln

Quellen (Auswahl)

- Beerlage I (2009) Qualitätssicherung in der Psychosozialen Notfallversorgung. Deutsche Kontroversen – Internationale Leitlinien.
- BMBF-Verbundprojekt „SPIDER“: „Security system for public institutions in disastrous emergency scenarios“. Notfallpsychologie in Großschadensereignissen.
- EU-Projekt „EUTOPA“: „European Guideline for Targetgroup Oriented Psychosocial Aftercare“
- Evaluation der Psychosozialen Notfallversorgung in komplexen Gefahren- und Schadenslagen am Beispiel des Amoklaufs in Winnenden und Wendlingen.

Das psychosoziale Lagebild: Erkennen und Handeln

1.

Einführung und Begriffsklärung



Das psychosoziale Lagebild: Erkennen und Handeln

Psychosoziales Lagebild: Was soll das sein?

Führungskräfte („L PSNV“) brauchen einen Lageüberblick, um Entscheidungen treffen zu können

- Wieviele Menschen sind betroffen?
- Wieviele Menschen sind in welcher Weise betroffen?

Davon abgeleitet:

- Wer braucht welche bzw. wieviel Hilfe?
- Wer braucht welche bzw. wieviel Hilfe wann?
- Wer braucht welche bzw. wieviel Hilfe wann und von wem?
- Wie stellt man das fest?

Das psychosoziale Lagebild: Erkennen und Handeln

Screening

Risiko- und Ressourcen-
abschätzung

Sichtung

Psychologische
Triage

Bedarfs- und
Bedürfnisanalyse
(Konsensusprozess!)

Früherkennung

Das psychosoziale Lagebild: Erkennen und Handeln

„Das kann man doch nie
pauschal sagen!“

„Das ist immer
individuell!“

„Das entscheide ich
aus dem Bauch heraus!“

Das psychosoziale Lagebild: Erkennen und Handeln

Warum darf ein psychosoziales Lagebild nicht (nur) „aus dem Bauch heraus“ ermittelt werden?

- Gefahr der Unterversorgung
- Gefahr der Überversorgung („Overprotection“) – und damit verbunden:
 - Stigmatisierung
 - Pathologisierung („Betreuungsterrorismus“)
 - Ressourcenverminderung
- Unnötige Kräftebindung, auch -frustration
- Nicht zuletzt: Ökonomische Aspekte



**In der Praxis:
???**

Das psychosoziale Lagebild: Erkennen und Handeln

Grundsätzliches Problem der PSNV:

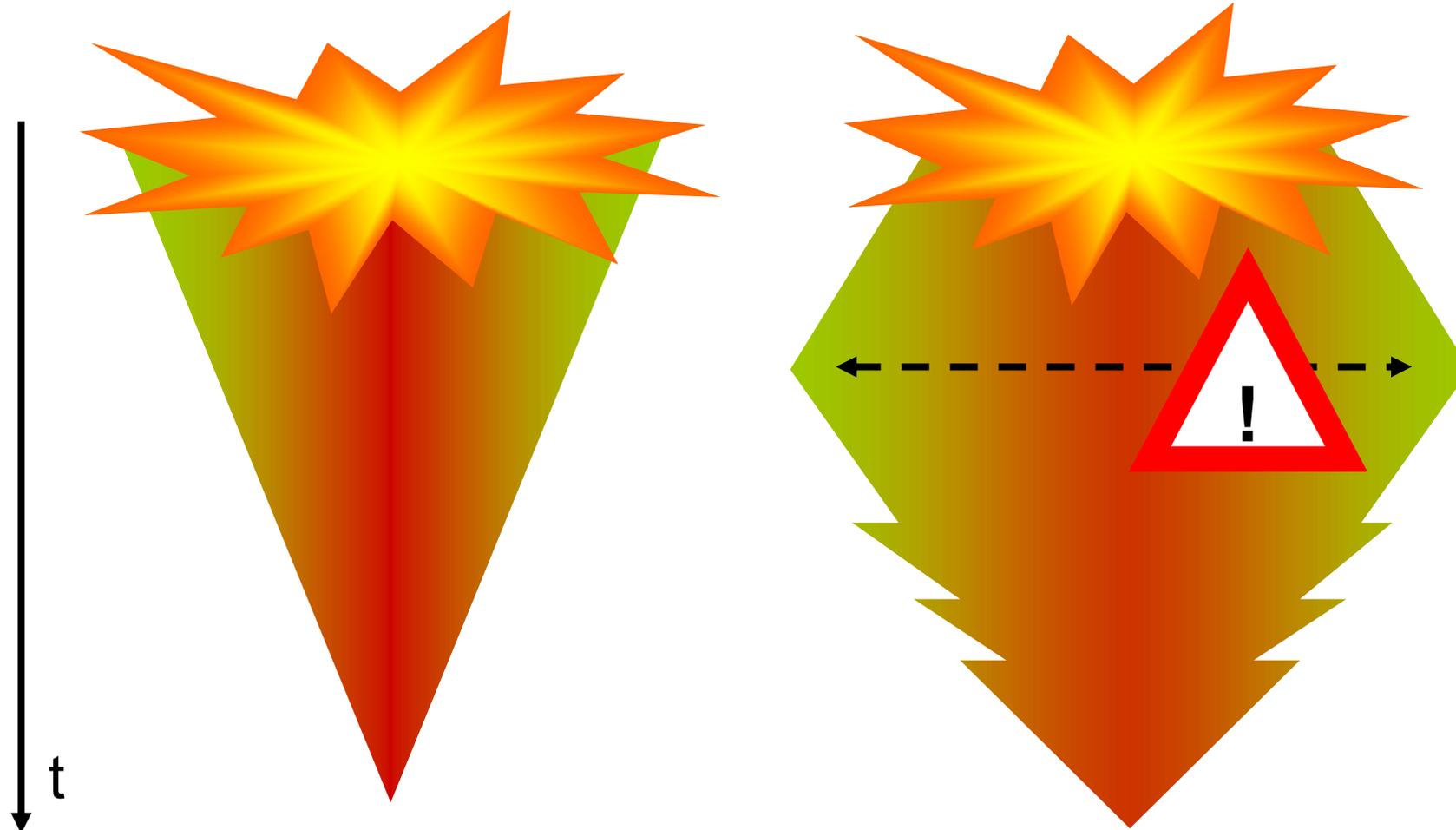
- „Indikationen“ sind viel unklarer als beispielsweise in der Notfallmedizin
 - Bei GCS <9 = Endotracheale Intubation
 - Bei diesem Blutdruck jenes Medikament usw.
- Triviale Erkenntnis: Wer in einer Akutsituation „gefasst“ reagiert, kann später dennoch stark belastet sein – und umgekehrt!
- Viel Hilfe benötigt *nicht* unbedingt derjenige, der „heftig“ reagiert!

Das psychosoziale Lagebild: Erkennen und Handeln

Beispieldetails Loveparade 2010

- Akutsituation
 - Alarmierung: „Kommt mit allem, was ihr habt!“
 - Problem: Kräfteallokation, in Teilbereichen sowohl Über- als auch Unterversorgung
- Trauerfeier
 - Wie viele Menschen kommen: 2000 oder 200 000?
 - Mit welchen Reaktionen ist zu rechnen?
 - Problem: Bedarfs- und Bedürfniserhebung
- Mittelfristige Versorgungsangebote

Das psychosoziale Lagebild: Erkennen und Handeln



Das psychosoziale Lagebild: Erkennen und Handeln

Beispieldetails Amoklauf Winnenden 2009

- Akutsituation
 - Problem: Viele Betroffenheitsorte (Hallen, Gemeinden), kein Funk, kein Telefon
 - Kräftezuordnung („wo viele Schüler waren, waren viele Notfallseelsorger – aber das war gar nicht unbedingt richtig so“)
- Mittelfristige Versorgungsangebote
 - Problem: Wieviele Kräfte sind zu wenig, wieviele sind zuviel?
 - Und wer entscheidet das auf welcher Grundlage?

Das psychosoziale Lagebild: Erkennen und Handeln

„Wir hätten noch viel mehr
sein müssen!“

„Da waren viel zu
viele!“

Wer hat nun
„Recht“?



Verzerrungseffekte
beachten...

Das psychosoziale Lagebild: Erkennen und Handeln

2.

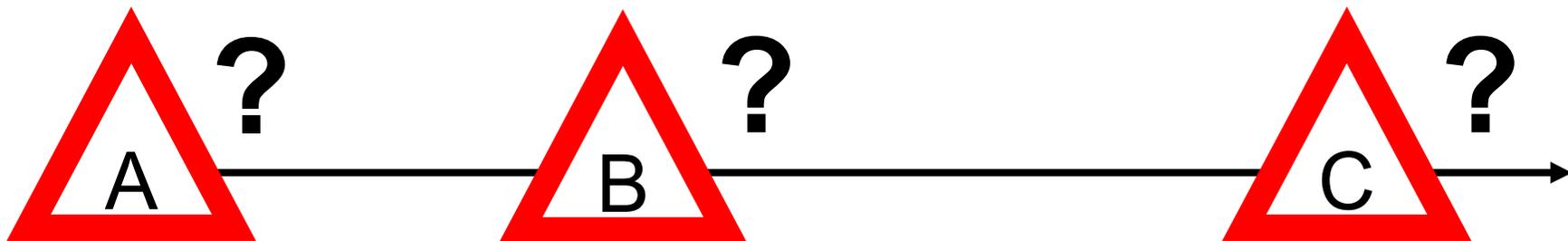
Lagebildvarianten und -ziele



Das psychosoziale Lagebild: Erkennen und Handeln

- A) Unmittelbar situationsbezogen: Was ist hier und jetzt los?
- B) Prognostisch: Womit ist zu rechnen?
- C) Diagnostisch: Was hat jemand?

Immer geht es um die Frage: Was ist zu tun?



Das psychosoziale Lagebild: Erkennen und Handeln

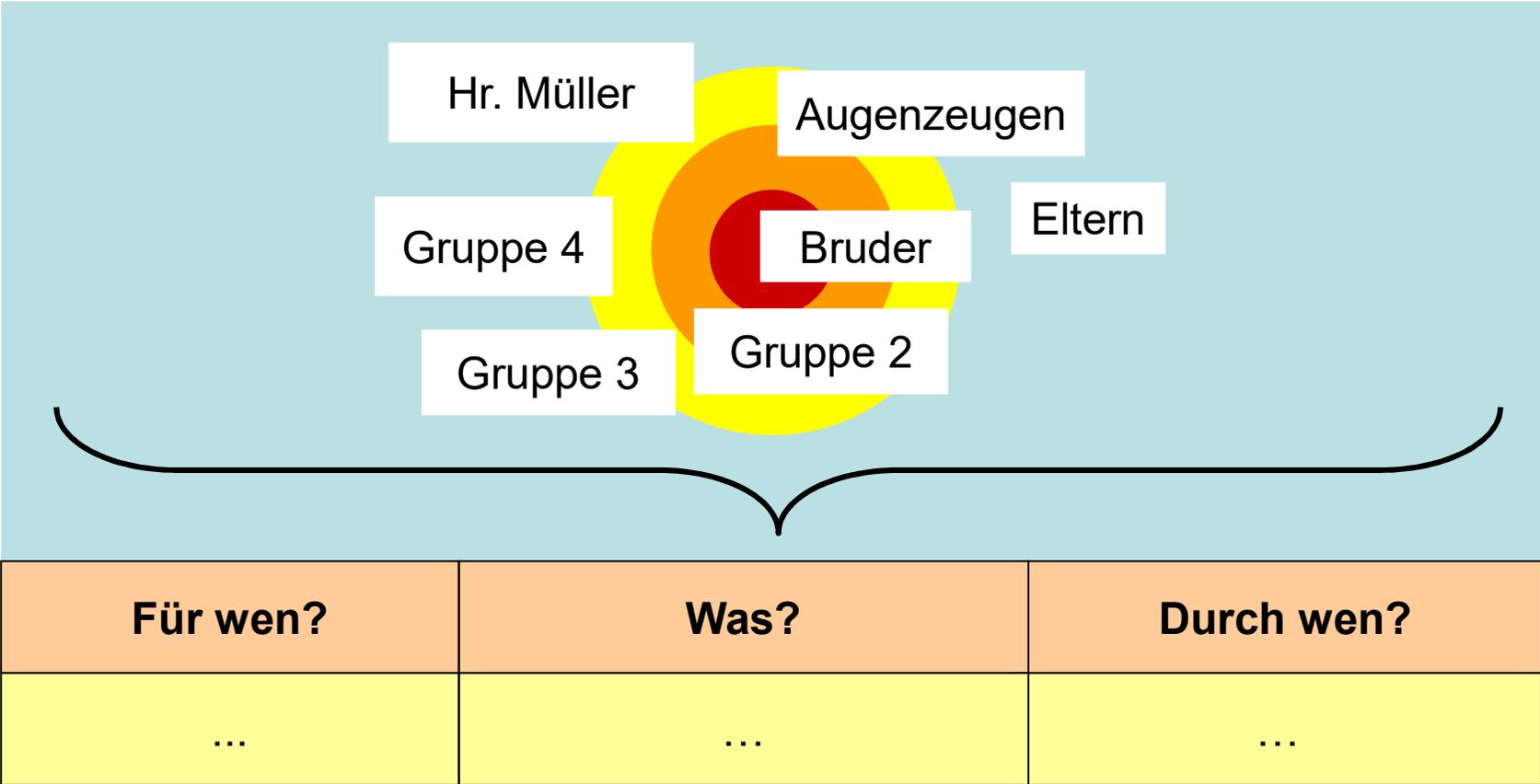
Methoden und Konzepte zu a) (situationsbezogen)

➤ Lagebilderstellung durch Beobachtung und Reflexion:

- Ereignisart (man made vs. naturbedingt) und Dauer
- Anzahl und Verhalten der Betroffenen (ggf. statistische Angaben)
- Psychische und physische Nähe zum Ereignis
- Epidemiologische Daten (z. B. psych. Erkrankungen)
- Erfahrungen aus vergleichbaren (?) Ereignissen
(z. B. Hinweis auf Anwohner in Erfurt!)
- Studien zur Häufigkeit von psychischen Folgen
(besonders vulnerable Gruppen; „Referenzwerte“)
- Studien zu (unmittelbar erkennbaren) Risikofaktoren

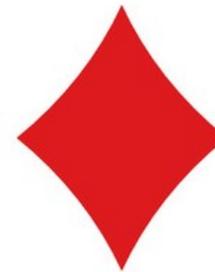
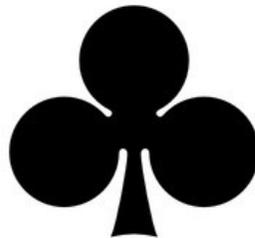
Das psychosoziale Lagebild: Erkennen und Handeln

„Kreise der Betroffenheit“

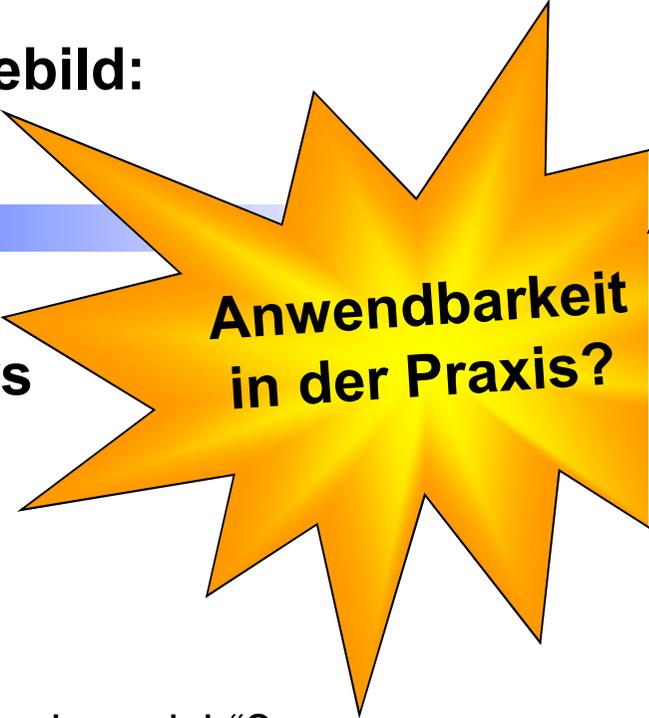


Das psychosoziale Lagebild: Erkennen und Handeln

- **Lagebilderstellung durch Zuordnung in Kategorien:**
 - Lasogga & Gasch 2002 (nicht weiter fortgeführt):
 - Karo: „Keinerlei erkennbare Symptomatik“
 - Herz: „Leichte Reaktion“
 - Pik: „Stärkere Reaktion“
 - Kreuz: „Heftige Reaktion“
 - Ableitung der Hilfeleistungsnotwendigkeit



Das psychosoziale Lagebild: Erkennen und Handeln



**Anwendbarkeit
in der Praxis?**

- **Lagebilderstellung durch Kurzinterviews**
- Lasogga, Roeder & Quellmelz 2011:
 - Empfanden Sie starke Angst oder Hilflosigkeit?
 - Fühlten Sie sich wie betäubt oder standen Sie „neben sich“?
 - Haben Sie vor einiger Zeit schon einmal einen derartigen Notfall erlebt?
 - Waren Sie schon einmal in psychotherapeutischer Behandlung?
 - Versuchen Sie, schwierige Situationen eher aktiv zu bewältigen?
 - Haben Sie Freunde oder Angehörige, mit denen Sie über den Notfall sprechen können?
 - Vergabe von (0-1) Punkten zur Einschätzung des Hilfebedarfs

Das psychosoziale Lagebild: Erkennen und Handeln

➤ Alternative (?) Fragestellungen

- Wissen Sie, was hier passiert ist?
- Möchten Sie, dass jemand zu Ihnen kommt?
- Ist jemand bei Ihnen, wenn Sie nach Hause kommen?
- Was meinen Sie: Wie kommen Sie mit dem Erlebten zurecht?

Kritisch:

- Auch hier fragliche Anwendbarkeit
- Plausibilität, aber fehlende empirische Legitimation!
- Hoher Zeit- bzw. Personalaufwand

Das psychosoziale Lagebild: Erkennen und Handeln

Methoden und Konzepte zu b) (prognostisch)

- Umstritten: Ab wann kann eine Prognose gegeben werden?
- In der Akutphase ist definitiv *keine* Prognose möglich!
- Beispiel: **Kölner Risiko Index** (KRI – verschiedene Versionen)
 - Einsatz frühestens nach 72 Stunden
 - Möglichst nach Psychoeducation
 - Ziel: Zuordnung in eine der drei Gruppen „Selbsterholer“, „Wechsler“ und „Risikogruppe“
 - „Weichenstellungsfunktion“
 - Interviewleitfaden, Interviewdauer ca. 30 Minuten
 - Erhoben werden *nicht* vorrangig Symptome, sondern Risikofaktoren (Symptomausprägung ist *kein* Prädiktor!)

Das psychosoziale Lagebild: Erkennen und Handeln

Sicher identifizierte Risikofaktoren (Nennung nach Relevanz):

- Mangel an sozialer Unterstützung
- frühere traumatische Erfahrungen
- peritraumatische Dissoziation
- niedriger sozioökonomischer Status
- Ausmaß des Ereignisses
- vorhandene psychische Störungen
- weibliches Geschlecht
- Persönlichkeitsmerkmale
- Bildungsstand
- Gewalterleben

Das psychosoziale Lagebild: Erkennen und Handeln

Fortsetzung:

- problematische Copingstrategien
- Hilflosigkeitserleben
- Verlusterfahrung
- sehr junges, sehr hohes Alter
- erlittene (körperliche) Verletzungen
- Empfinden von Todesangst
- Dauer des Ereignisses
- niedriges Selbstbewusstsein
- Bindungsstörungen vor dem Ereignis

Das psychosoziale Lagebild: Erkennen und Handeln

Unklare Relevanz:

- Medienberichterstattung: Hilfe oder Reaktivierung?
- Rolle der „Community“
- „kollektive Traumatisierung“: Schutz oder Risiko?
- Verhalten von Politikern (!)

Kaum erforscht und bislang kaum berücksichtigt:

- Protektive, d. h. gesund erhaltende, schützende Faktoren (z. B. Verhalten Betroffener zueinander?)
- Salutogenetisches Verständnis?!

Das psychosoziale Lagebild: Erkennen und Handeln

Die nachfolgenden Fragen beziehen sich auf die Zeit unmittelbar vor und die Zeit nach dem Anschlag

1.	<p>Standen Sie vor der Katastrophe durch sonstige Lebensumstände unter Stress (z.B. familiär, finanziell bedingt etc.)?</p> <p>↳ wenn ja:</p> <ul style="list-style-type: none"> . die Belastung liegt länger als ein Jahr zurück . die Belastung trat kurz vor oder nach dem Anschlag auf . die Belastung ist anhaltend 	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja
2.	Waren die erste Zeit nach der Katastrophe ihre wichtigen sozialen Kontakte beeinträchtigt?	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja
3.	Fühlten Sie sich nach der Katastrophe durch Ihre sonstigen Lebensbedingungen eingeschränkt (z.B. beengte Wohnsituation, Leben im sozialen Brennpunkt, Strom abgeschaltet etc.)?	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja
4.	Sind Ihre Erzählungen von den belastenden Erlebnissen in ihrem persönlichen Umfeld auf negative Reaktionen wie Desinteresse, Unverständnis, übermäßige oder belastende Neugier, Opferbeschuldigungen oder Abwertung gestoßen?	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja
5.	<p>Haben Sie negative Erfahrungen mit Institutionen gemacht?</p> <p>↳ wenn ja:</p> <ul style="list-style-type: none"> . Polizei (z.B. Vernehmungen) . Rettungskräfte . Ärzte/Kliniken . Behörden . Sonstige 	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja
6.	Haben ihre Familie, Freunde oder Bekannte weniger Verständnis für ihre Lage aufgebracht, als Sie erwartet haben?	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja
7.	Haben Sie in der Zeit nach dem belastenden Ereignis von ihren Vorgesetzten eine (erwartete) Unterstützung erfahren?	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja
8.	Fällt es Ihnen schwer, offen über die Folgen der Katastrophe für Ihr Leben zu berichten?	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja

Das psychosoziale Lagebild: Erkennen und Handeln

Die folgenden Fragen beziehen sich auf die Katastrophe!

9.	Wann und wo war die Katastrophe?	Monat / Jahr:	
		Ort: _____	
10.	Als wie belastend bewerten Sie dieses Erlebnis?		
	Belastung:	extrem (2)	stark (2)
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
		eher stark (1)	eher leicht (1)
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
		leicht (0)	<input type="checkbox"/>
11.	Haben Sie das belastende Ereignis (teilweise) auf ungewöhnliche Weise erlebt?		
	a) als seien Sie nicht Teil des Geschehens	<input type="checkbox"/>	nein
		<input type="checkbox"/>	ja
	b) es wurde automatisch gehandelt (z.B. geschrieen), ohne dass Sie sich dazu bewusst entschlossen hätten	<input type="checkbox"/>	nein
		<input type="checkbox"/>	ja
	c) das Zeiterleben war verändert, z.B. schneller oder langsamer (Zeitlupe)	<input type="checkbox"/>	nein
		<input type="checkbox"/>	ja
	d) es wurde als unwirklich erlebt (wie in einem Film oder Traum)	<input type="checkbox"/>	nein
		<input type="checkbox"/>	ja
	e) Sie waren verwirrt oder hatten Probleme, sich in Zeit und Raum zu orientieren	<input type="checkbox"/>	nein
		<input type="checkbox"/>	ja

Das psychosoziale Lagebild: Erkennen und Handeln

f) es war, als ob gar nicht Ihr eigener Körper betroffen sei, bzw. Schmerzen oder ganze Körperpartien wurden nicht wahrgenommen oder Ihr Körpergefühl war anderweitig verändert	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja
g) es war, als ob Sie darüber schwebten	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja
h) Sie haben nur bruchstückhafte, unvollständige Erinnerungen	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja
i) Ihr Gesichtsfeld war stark seitlich eingeengt, wie in einem Tunnel	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja
j) Sonstige veränderte Wahrnehmungen / Erlebnisweisen, welche?	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja
12. Was waren Merkmale der belastenden Erfahrung?	
a) Trat das belastende Erlebnis völlig überraschend und unerwartet ein?	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja
b) Dauerte es länger als eine halbe Stunde bis Sie wieder in Sicherheit waren?	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja
c) Haben Sie selbst eine Bedrohung für Leib und Leben erlebt? Haben Sie subjektiv Todesangst erlebt?	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja
d) Haben Sie eine Bedrohung für Leib und Leben von einer oder mehreren anderen Person(en) beobachtet?	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja
e) Wurden Sie selbst schwer verletzt ?	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja
f) Sind bleibende körperliche Schäden (Narben, Bewegungseinschränkungen, Berufsunfähigkeit usw.) bei Ihnen zu erwarten?	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja
g) Haben Sie schwere Verletzung bei anderen beobachtet? ↳ wenn ja: <input type="checkbox"/> Fremde(r) <input type="checkbox"/> Fremde: Kind(er), Frau(en), Alte Person(en) <input type="checkbox"/> Bekannte(r) <input type="checkbox"/> enge(r) Freund(e) <input type="checkbox"/> Familienangehörige(r)	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja

Das psychosoziale Lagebild: Erkennen und Handeln

13. Haben Sie vor der Katastrophe andere sehr belastende Erfahrungen gemacht?	
a) Bedrohung/ Angriff mit einer Waffe (z.B. Überfall)	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja
b) körperliche Gewalterfahrung (z.B. Schlägerei)	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja
c) Vergewaltigung, sexueller Missbrauch	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja
d) Unfall	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja
e) früher oder plötzlicher Verlust nahestehender Personen	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja
f) Wohnungseinbruch	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja
h) Sonstige belastende Vorerfahrung(en)	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja
Wenn ja, welche? _____	

Die folgenden Fragen beziehen sich auf den Umgang der Medien und der Regierung(en) mit der Katastrophe	
14. a) Ich fühle mich durch die Medien hinreichend informiert.	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja
b) Ich fühle mich durch die Berichterstattung belastet und unnötig an das Ereignis erinnert.	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja
c) Ich glaube, dass die Katastrophe vermeidbar gewesen wäre.	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja
d) Ich mache die Politiker für den Anschlag verantwortlich und/oder glaube, dass diese versagt haben.	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja
e) Ich fühle mich von der Regierung unterstützt.	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja
f) Ich habe von der Regierung finanzielle Unterstützung erhalten.	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja

Das psychosoziale Lagebild: Erkennen und Handeln

Cave: Interviewdurchführung ist nicht unproblematisch!

- Bagatellisierungstendenzen der Befragten
- Dissimulation
- Verleugnung, Vermeidungsverhalten
- Dissoziative Abwehr
- Reaktivierungsrisiko
- Antwortverhalten im Sinne sozialer Erwünschtheit

Merke: Interviewdurchführung setzt eigenes Training voraus!

Das psychosoziale Lagebild: Erkennen und Handeln

Methoden und Konzepte zu c) (diagnostisch)

- Erhebungsinstrumente zu Kriterien nach ICD 10, DSM 5
- Klinische Diagnostik ausschließlich durch approbierte (!) Fachpersonen
- Instrumente allein sind für eine Diagnostik NICHT aussagekräftig, weil die Bedeutung einzelner Kriterien u. U. nicht adäquat wiedergespiegelt wird!
- ...
- ...

Das psychosoziale Lagebild: Erkennen und Handeln

3.

Offene Fragen und Perspektiven



Das psychosoziale Lagebild: Erkennen und Handeln

- Wer erstellt das psychosoziale Lagebild auf welche Weise?
 - Welche Kompetenz ist dafür erforderlich?
 - Welche Instrumente können hilfreich sein?
(BBK-Vorschlag: Diverse „Checklisten“)
- Wie kann das Lagebild bei mehreren Betroffenheitsorten erstellt werden?
 - Notwendigkeit von „psychosozialen Erkundern“?
 - Wie wird dann für die Einheitlichkeit gesorgt?
- Wie wird das Lagebild aktualisiert und dynamisch angepasst?
 - Nutzung des „Führungskreislaufs“ (!)

Das psychosoziale Lagebild: Erkennen und Handeln

Exkurs 1:

PSNV-Bedarfsberechnung mit einer App (vgl. „Maurer“)

Exkurs 2:

Psychosoziales Lagebild durch Beobachtung sozialer Medien

- Software analysiert „Hashtags“ auf Twitter usw.
- Vorschlag eines „Medienobservers“
- Relevanz zur Einschätzung des Bevölkerungsverhaltens („Psychosoziales Krisenmanagement“)
Beispiel: Postings nach einem Terroranschlag

Das psychosoziale Lagebild: Erkennen und Handeln

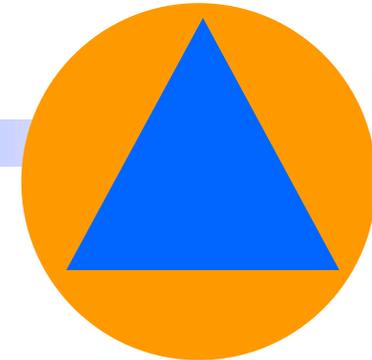
Exkurs 3:

Das psychosoziale Lagebild innerhalb einer Organisation

- Hier relevant (Auswahl):
 - Krankenstand
 - Suizidrate
 - Burnout
 - Arbeitsklima

- Ebenfalls: Analyse von Risikofaktoren – hoch relevant, aber im ehrenamtlichen Bereich weitgehend unbeachtet?

Das psychosoziale Lagebild: Erkennen und Handeln



Exkurs 4:

Erkennen – und *Handeln*: Bedarfsberechnung?

Vorschlag eines Berechnungsschlüssels

Personengruppe	Betroffene	Helfer
Verletzte (SK II, III, IV)	5-10	1
Angehörige	10	1
Einsatzkräfte	50	1

Das psychosoziale Lagebild: Erkennen und Handeln

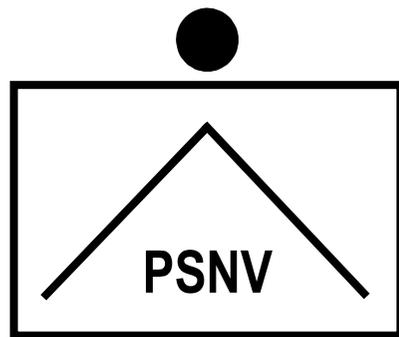
Vorschlag eines Berechnungsschlüssels für Kinder

Alter	Betroffene	Helfer*
0-1	1	1
1-3	2	1
4-5	3	1
6-10	4	1
ab 10	5-10	1

* Bei Anwesenheit vertrauter Bezugspersonen reduziert sich die Anzahl der erforderlichen Helfer entsprechend!

Das psychosoziale Lagebild: Erkennen und Handeln

Vorschlag einer „Stärke- und Ausstattungsnachweisung“ PSNV-Trupp 20



0 / 1 / 2 = 3

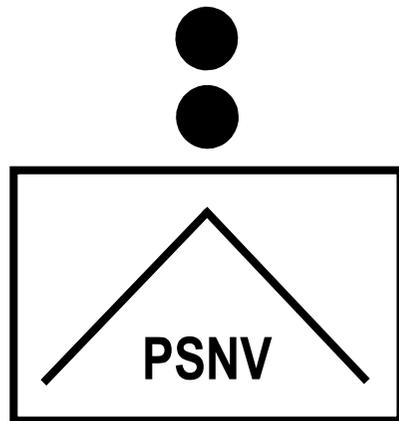


Personenkraftwagen PKW-PSNV

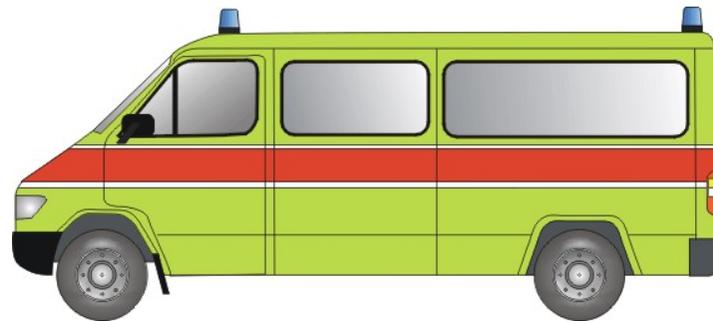


Das psychosoziale Lagebild: Erkennen und Handeln

PSNV-Staffel 40



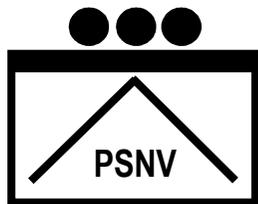
0 / 1 / 5 = 6



Mannschaftstransportwagen MTW-PSNV



Das psychosoziale Lagebild: Erkennen und Handeln



PSNV-Zug 120

$$1 / 5 / 15 = \underline{21}$$

	<p>1 1 1 <hr/>3</p>	 <p>ELW Fü FüAss Fahrer</p>
	<p>0 2 7 <hr/>9</p>	 <p>PKW TF 2 x PAH MTF GF 5 x PAH</p>
	<p>0 2 7 <hr/>9</p>	 <p>PKW TF 2 x PAH MTF GF 5 x PAH</p>

Das psychosoziale Lagebild: Erkennen und Handeln

Anwendungsbeispiel: Zugunglück mit rund 300 Verletzten / Betroffenen

Gerundeter Alarmierungsbedarf:

- ✓ 15 PSNV-Trupps oder
- ✓ 8 PSNV-Staffeln
- ✓ 5 PSNV-Gruppen oder
- ✓ 3 PSNV-Züge



weiterhin noch
viele Unklarheiten!

Das psychosoziale Lagebild: Erkennen und Handeln

4.

Fazit



Das psychosoziale Lagebild: Erkennen und Handeln

- Das psychosoziale Lagebild ist eine wichtige Voraussetzung, um angemessene psychosoziale Akuthilfe leisten zu können
- In der Akutphase können nur aktuelle Bedarfe und Bedürfnisse erhoben werden („hier und jetzt“)
- Prognosen (besser: „Risikoabschätzungen“) können – wenn überhaupt – erst nach 72 Stunden abgegeben werden
- Eine einheitliche Methode zur Lagebilderstellung liegt bislang nicht vor
- Vorschlag: Sinnvolle Kombination der bislang etablierten Konzepte?

**Literaturliste
gern auf Anfrage!**

Das psychosoziale Lagebild: Erkennen und Handeln



Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

karutz@notfallpaedagogik.de